



Das Leben ist wie Radfahren

Radfahren boomt: In Pandemiezeiten steigen immer mehr Menschen aufs Rad oder E-Bike. Heute ist Europäischer Tag des Fahrrades, zu dem unsere Leserin Gudrun Schall aus Schmalkalden einen Schnappschuss von einer Tour auf dem Werratalradweg (Foto mit Rapsfeld) schickte und dazu schrieb: „Das Leben ist wie Fahrradfahren, um die Balance zu halten, musst du in Bewegung bleiben.“ Weitere Rad-Impressionen kommen von Redakteurin Susann Schönwald, die gerade auf E-Bike umgestiegen ist (unten links), Frank Ullrich, der gemeinsam mit Kati Wilhelm die Werbetrommel für

den Radweg zwischen Viernau und Schwarza rührt – einem wichtigen Lückenschluss im Radwegenetz des Landkreises (unten rechts). Das skurrile Chopperrad samt freundlichem Fahrer (oben Mitte) erwischte unser Fotograf Wolfgang Benkert in Breitenungen. Ein wenig erinnert das Gefährt an die Anfänge der großen Ära des Zweirades, an die auf der 20-Euro-Silbermünze (oben rechts) erinnert wird. Erfinder Karl Drais nannte seine Holzkonstruktion 1817 Laufmaschine. Erst mit Pedalen wurde sie später zum Fahrrad.

Ihr direkter Draht

Haben Sie, liebe Leser, Anregungen, Fragen oder Hinweise? Für Schmalkalden und die dazugehörigen Ortsteile ist zuständig: Lokalredakteurin **Susann Schönwald**. Sie ist erreichbar unter 03683/697613.

Radkolumne

Fahrrad

Von Annett Recknagel

Hätten Sie gewusst, dass heute der Europäische Tag des Fahrrades ist? Also mir war dieser Tag bislang unbekannt. Mister Google klärt mich auf: Den Tag des Fahrrades gibt es seit 1998. Oha! Er wurde eingeführt, um auf die zunehmende Belastung durch den Automobilverkehr hinzuweisen. Warum zwick es da plötzlich in meinem Bauch? Aber noch mehr: Das Fahrrad sollt mehr in den Fokus rücken. Schön, ganz meine Meinung. Ich lese weiter von Fahrradhelm, Fahrradbrille, Fahrradschloss, Fahrradsattel, Fahrradpumpen, Fahrradträger, Fahrradbeleuchtung, Fahrradklingel, Fahrradcomputer, ja sogar eine Fahrradpolizei gibt es. Da wird mir ja schon wieder mulmig. Aber jetzt kommts: Die StVO-Novelle gibt dem Fahrradfahrer mehr Möglichkeiten seine Rechte einzufordern, der Mindestabstand beim Überholen wurde 2020 auf 1,5 Meter festgelegt. Und jetzt könnte ich mich aufregen. Da bräuchte man die Fahrradpolizei! Wo ist sie nur in Schmalkalden und Umgebung? Okay – es gibt sie, die vorbildlichen Autofahrer, die den Abstand beim Überholen einhalten. Und es gibt sogar welche, die bei Gegenverkehr artig hinter dem Radfahrer bleiben. Leider sind sie in der Unterzahl. Tag um Tag habe ich das Gefühl, die wenigsten wissen, was Gegenverkehr ist. Und von wegen kollegial? Da wird überholt, was das Zeug hält: Kurz vor der Einfahrt in den Kreisverkehr, wenige Meter vor einer Verkehrsinsel, knapp vorm Rechtsabbiegen. Und wenn ich mich aufrege, dann kommt der Kommentar: „Verschwinde auf den Radweg.“ Ja – das ist mein Lieblingsthema. Ich hab es oft genug geschrieben. Und trotzdem werden Radfahrer auf den Straßen nicht genug respektiert. Es gibt sie tatsächlich, die Rowdys, die in 30er-Zonen an Radfahrern förmlich vorbeipreschen. Oder bergab, bei Gegenverkehr. Leute!!! Was ihr nicht bedenkt, ist die Geschwindigkeit des Radfahrers. Von Struth-Helmshof kommend nach Asbach rein erreiche ich 45 km/h. Das ist kein Pappenstiel! Mein Sohn fuhr gestern 35 km/h in Höhe der Kirche in Asbach. Hinter ihm zwei Motorräder. Links parkte ein Auto auf der Straße. Von hinten traute sich keiner vorbei. Aber: So ein Hirnverbrannter musste das parkende Auto überholen. Fast hätte er meinen Sohn gestreift. Glücklicherweise gebe ich ihm jedes mal eine Bande von Schutzengel mit. Ach ja – er studiert Jura. Mit Straßenverkehrsdelikten hat er sich bereits beschäftigt. Deshalb liebe Kraftfahrer solltet ihr ab sofort alle auf den Radfahrer im Bayerntrikot achtgeben. Das ist ein angehender Rechtsanwalt und ein ausgezeichnete Radfahrer. Die Kombination ist unschlagbar – erst recht am Europäischen Tag des Fahrrades.

Engpass in Verwaltungen beseitigen

Die Hochschule Schmalkalden erweitert ihr Portfolio: Ab dem Wintersemester wird der neue Bachelorstudiengang „Verwaltungsinformatik/E-Government“ angeboten. Er soll dringend benötigten Nachwuchs für die Verwaltungen der Kommunen und des Landes ausbilden.

Von Susann Eberlein

Schmalkalden – Der öffentliche Dienst in Thüringen ist im wahrsten Sinne des Wortes in die Jahre gekommen. Laut Finanzstaatssekretär Hartmut Schubert scheiden in den kommenden 15 Jahren 13 000 Mitarbeiter aus, vor allem Lehrer und Polizisten, aber auch Angestellte in den Verwaltungen der Kommunen und des Landes. Und eben jene Verwaltungen hinken in der Digitalisierung – das hat die Corona-Pandemie gezeigt – EU-Staaten wie Estland hinterher.

In Kooperation mit dem Finanzministerium sowie dem Wissenschaftsministerium hat es sich die Hochschule Schmalkalden zur Aufgabe gemacht, dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Ab dem im Oktober startenden Wintersemester 2021/22 nimmt sie den Bachelorstudiengang „Verwaltungsinformatik/E-Government“ ins Studienangebot auf. In sechs Semestern sollen Studierende zu Experten ausgebildet werden, die zukünftig insbesondere die Digitalisierung in den Kommunal- und Landesverwaltungen vorantreiben – und Zukunft mitgestalten.

„Mit dem Schritt deckt die Hochschule den steigenden Bedarf und stärkt zugleich ihre Rolle als Fachkräfteschmiede der Region. Die Absolventen sind Goldstaub, nach denen sich die Verwaltungen die Finger lecken werden“, prophezeite Wissenschaftsstaatssekretär Carsten Feller (SPD) beim Termin an der Hochschule Schmalkalden. Dabei tauschten sich Hochschul-Präsident Gundolf Baier, Carsten Feller, Finanzstaatssekretär Hartmut Schubert (SPD), die Professorinnen Regina Polster und Sven Müller-Grüne sowie

die Landtagsabgeordnete Janine Merz (SPD) über die Lehrinhalte aus und übergaben die Kooperationsvereinbarung. Als Beauftragter des Freistaats Thüringen für E-Government und IT (CIO) hegt auch Hartmut Schubert große Hoffnungen in den Studiengang. „Die Verwaltung ist zwar nicht sprunghaft und damit



Regina Polster, Professorin der Fakultät Informatik, betonte die hohe Bedeutung der Cybersicherheit öffentlicher Verwaltungen.

verlässlich, im Vergleich zur freien Wirtschaft hinkt die Digitalisierung aber ein ganzes Stück hinterher. Wir müssen jetzt weitergehen, damit sie nicht zum Bremsklotz der wirtschaftlichen Entwicklung werden“, betonte er. So will es auch das

Online-Zugangsgesetz, das bis Ende 2022 umgesetzt werden soll. Bürger sollen Serviceleistungen der Verwaltungen zukünftig rund um die Uhr abrufen können und Angelegenheiten möglichst ohne den Gang zum Briefkasten oder gar in Einrichtungen wie dem Einwohnermeldeamt oder der Kfz-Zulassungsstelle erledigen können.

Interdisziplinäres Angebot

Der neue Studiengang ist ein Gemeinschaftsangebot der Fakultät Informatik und der Fakultät Wirtschaftsrecht. Carsten Feller begrüßte diese Interdisziplinarität: „Wir brauchen nicht nur Informatiker, sondern hybride Qualifikationen.“

Im Berufsalltag, erklärte Professorin Regina Polster, werde die Schnittstellenarbeit zwischen Informatik und Recht gerade im Bereich E-Government gebraucht. Ein wichtiges Thema sei die Cyber-Sicherheit. „Wenn sich die Verwaltungen abhängig von der IT machen, werden sie angreifbarer durch Hackerangriffe. Wenn Kommunen tage- oder wochenlang nicht auf ihre Server zugreifen können, ist das der Super-GAU“, sagte sie. Die Studierenden müssten demnach dazu befähigt werden, Sicherheitskonzepte zu erarbeiten – und Kommunen- und Landeschefs bei der Auswahl der Systeme zu beraten. Gleichzeitig müs-

sen sie rechtliche Rahmenbedingungen beachten, mit denen sie sich in den Kursen der Fakultät Wirtschaftsrecht beschäftigen. „Der rechtliche Rahmen hat sich in den letzten Jahren erweitert. Man fragt sich: Warum bewegt sich nichts? Das liegt nicht am Geld, sondern am fehlenden Nachwuchs“, sagte Professor Sven Müller-Grüne.



Sven Müller-Grüne, Professor der Fakultät Wirtschaftsrecht, sprach über die Entwicklung des neuen Studiengangs.

Auch wenn der Studiengang frisch – und dank der Zusammenarbeit der Hochschule und der beiden Ministerien in einem Sprint – auf die Beine gestellt wurde: Neu ist das Thema für die Hochschule Schmalkalden nicht.

„Wir haben vor über zehn Jahren begonnen, im Bereich E-Government zu forschen und über die Fakultäten hinweg zusammenzuarbeiten“, skizzierte Regina Polster die Historie. Neben der Betreuung von Praktika und Projektarbeiten ist ein Zertifikatsstudiengang für Mitarbeiter der Verwaltungen entwickelt worden. „Am Ende hatten die Teilnehmer zwar ein schönes Zertifikat. Aber es hat sie nicht auf die nächste Stufe der Karriere gehoben“, sagte sie.

Chance auf Verbeamtung

Das soll sich mit „Verwaltungsinformatik/E-Government“ ändern. „Wer das Studium beginnt, hat beste Chancen, einen guten Arbeitsplatz in einer Kommune oder beim Land zu finden“, sagte Hartmut Schubert. Durch das Studium werden die Voraussetzungen für den gehobenen informationstechnischen Dienst erworben, wodurch Absolventen nach dem Abschluss direkt in den Landesdienst als Beamte auf Probe eingestellt werden können. Um sie bereits während des Studiums zu unterstützen, plane das Finanzministerium, Stipendien an leistungsstarke Studierende zu vergeben.

Das neue Angebot ist als duales Studium geplant. Studierende verbringen die Semester auf dem Campus in der Fachwerkstadt und nutzen die vorlesungsfreie Zeit, um in die Arbeit der Verwaltungen einzutauchen und erste Berufserfahrungen zu sammeln. Im fünften Semester ist ein Praxissemester zu absolvieren. „Das Netzwerk der Praxispartner wird gerade aufgebaut“, sagte Sven Müller-Grüne.

Mit dem ebenfalls neu eingerichteten Studiengang „Verwaltungsinformatik“ an der Dualen Hochschule Gera-Eisenach (DHGE) gibt es ein ähnliches Angebot in der Region. Dafür seien laut Information des Ministeriums bereits 54 Bewerbungen eingegangen, 15 bis 20 künftige Studierende könnten bis zum Sommer von den einstellenden Ministerien ausgewählt werden. In Schmalkalden können bis zu 30 Studienanfänger zugelassen werden. „Wir setzen leicht unterschiedliche Akzente und ergänzen uns. Ich hoffe, dass sich beide Modelle bestens entwickeln“, sagte Gundolf Baier.



Hartmut Schubert, Thüringens Finanzstaatssekretär, Gundolf Baier, Präsident der Hochschule Schmalkalden, und Carsten Feller, Thüringens Wissenschaftsstaatssekretär (von links), haben den neuen Bachelorstudiengang „Verwaltungsinformatik/E-Government“ vorgestellt, der ab dem Wintersemester 2021/22 angeboten wird. Fotos (3): Susann Eberlein

lokal.schmalkalden@insuedthuringen.de

Nach Rempler aus dem Staub gemacht

Schmalkalden – Von einer Verkehrsunfallflucht am 1. Juni (17.15-17.30 Uhr) in der Näherstiller Straße berichtete die Polizei am Mittwoch. Ein Mann parkte seinen Pkw auf einem Parkplatz bei einem Supermarkt. Als er zurück an sein Auto kam, entdeckte er frische Kratzer. Der Verursacher war verschwunden. Zeugen bitte melden: (03693) 5910.